

Infoblatt 01/11

Qualitätsentwicklung in der Ausbildung in Handwerksbetrieben – Entwicklungsinstrumente und Qualifizierungskonzepte



1. Ausgangslage und Akteure

Das Thema „Fachkräftesicherung“ wird immer wichtiger – besonders für das Handwerk. Es ist erkennbar, dass die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Handwerk trotz vieler offener Ausbildungsplatzangebote zurück geht. Außerdem zeichnet sich ab, dass Handwerksunternehmer früher mit der Suche beginnen, um geeignete Bewerber und Bewerberinnen zu bekommen. Im Wettbewerb um geeignete Lehrlinge müssen Handwerksbetriebe deshalb mit guten Argumenten überzeugen können.

Die Ansprüche der zukünftigen Lehrlinge an das Ausbildungsniveau und an spezifische Angebote, wie Zusatzqualifikationen oder Auslandspraktika, werden demnach steigen. Neben sicheren Arbeitsplätzen und guten Aufstiegsmöglichkeiten ist eine hohe Ausbildungsqualität die beste Werbung, um Jugendliche für eine Karriere im Handwerk zu motivieren.

Doch was ist eine hohe Ausbildungsqualität? Und wie kann sie realisiert werden?

Verschiedene Untersuchungen zur Qualität der betrieblichen Ausbildung zeigen, dass sich Ausbildungsbetriebe mit diesen Fragen auseinandersetzen. Es ist jedoch kein allgemein anerkanntes Verständnis zur Ausbildungsqualität erkennbar. Viele Unternehmer denken dabei in erster Linie an einen guten Ausbildungsabschluss. Ihnen ist wichtig, dass aus ihren Auszubildenden kompetente Fachkräfte werden.

Notwendige Bezüge zu den dafür geeigneten Ausbildungsprozessen werden jedoch oft nicht hergestellt, und damit bleiben wichtige Aspekte der Prozessgestaltung unberücksichtigt. Das betrifft in hohem Maße die Potenzialausschöpfung der handwerklichen Ausbildung, wie z. B. das Lernen in Arbeits- und Geschäftsprozessen.

Die veränderten Ausbildungsvoraussetzungen vieler Bewerber und Bewerberinnen stellen für Unternehmen eine zusätzliche Herausforderung dar. Für den Umgang mit zunehmend heterogenen Lehrlingsgruppen benötigen die Ausbilder und Ausbilderinnen und deren auszubildende Fachkräfte – vor allem, wenn ihre Ausbilderqualifizierung schon länger zurückliegt – eine gezielte Unterstützung.

Das Modellprojekt soll dazu beitragen, die handwerkliche Ausbildung erfolgreicher und gegenüber anderen Wirtschaftsbereichen attraktiver zu gestalten. Dabei steht die Qualitätsentwicklung und -sicherung in der betrieblichen Ausbildung im Mittelpunkt.

Der Modellversuch wird als Verbundprojekt von der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk (ZWH) mit der Handwerkskammer Hannover in der Zeit vom 15.11.2010 bis zum 15.05.2013 durchgeführt.

2. Ziele des Modellversuchs – Innovation und Transfer

Das Projekt ist vorrangig auf die Optimierung betrieblicher Ausbildungsprozesse und der damit angestrebten Verbesserung der Ausbildungsergebnisse ausgerichtet.

Ein zentrales Ziel ist es, Unternehmen für eine kontinuierliche Weiterentwicklung ihrer Ausbildungsqualität zu sensibilisieren und sie bei der Realisierung zu unterstützen. Unternehmen sollen leistungsfähige und attraktive Lernorte werden, die im Wettbewerb um künftige Lehrlinge bestehen können.

Dazu sollen die in den Unternehmen beschäftigten Ausbilder und Ausbilderinnen und besonders die Ausbildungsbeauftragten befähigt werden, Ausbildungsprozesse so zu gestalten, dass die Lehrlinge bereit sind, Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen, sich in der Ausbildung zu engagieren und zunehmend selbständig zu lernen und zu arbeiten.

Für den Ausbildungserfolg ist eine stärkere Einbindung der Lehrlinge in die Gestaltung der Lern- und Arbeitsprozesse eine wichtige strategische Ausrichtung. Verbunden mit einer besseren Kommunikation soll sie dazu beitragen, die Zufriedenheit der Lehrlinge in der Ausbildung zu stärken und so Ausbildungsabbrüche zu vermeiden.

In diesem Qualitätsentwicklungsprozess spielen die Ausbildungsberater und -beraterinnen der Handwerkskammern eine besondere Rolle: Die Beratung der Unternehmen zur Verbesserung der Ausbildungsqualität und damit zur Steigerung der Attraktivität der Ausbildung soll künftig ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit werden.

Die zur Realisierung der Ziele unter Punkt 4 dargestellten Konzepte und Instrumente zur Qualitätsentwicklung und -sicherung sowie zur Qualifizierung des Ausbildungspersonals werden den Handwerksorganisationen bundesweit, besonders den Bildungszentren des Handwerks, zur Umsetzung angeboten. Die Qualifizierung der Ausbildungsberater und -beraterinnen erfolgt in bundesweit angebotenen Beraterseminaren.

3. Vorgehensweise – Beispiele und Erfahrungen

Die Handwerkskammer Hannover bindet für die Projektrealisierung Partnerbetriebe im Kammerbezirk ein. Auf der Basis eines von ZWH und Handwerkskammer Hannover entwickelten Qualitätskonzeptes analysiert und bewertet die Handwerkskammer zunächst in den Betrieben vorhandene Ausbildungsstrukturen und -prozesse.

Darauf aufbauend erarbeitet sie, mit Unterstützung der ZWH, praktikable Instrumente und Verfahren zur Sicherung und Entwicklung der betrieblichen Ausbildungsqualität. Diese werden in den Partnerbetrieben erprobt, evaluiert und optimiert. Sie werden dann durch die Verbundpartner in einem Leitfaden zur systematischen Qualitätsentwicklung bei der Planung, Durchführung und Überprüfung der Ausbildung zusammengeführt.

In die Entwicklungsarbeit werden die Ausbildungsberater und -beraterinnen der Handwerkskammer Hannover einbezogen, die ihre Erkenntnisse zur Qualitätsentwicklung im Rahmen einer ersten Erprobung dann auch in anderen Betrieben anwenden werden.

Die dabei gewonnenen Erfahrungen werden durch die Verbundpartner ausgewertet und fließen in ein Beratungskonzept für die Ausbildungsberater und -beraterinnen ein. Dieses wird in den bundesweiten

Ausbildungsberaterseminaren des Deutschen Handwerkskammertages erprobt und evaluiert.

Zur Unterstützung der Ausbilder und Ausbilderinnen und der ausbildenden Fachkräfte/Gesellen wird der Qualifizierungsbedarf zur Umsetzung des Qualitätskonzeptes ermittelt mit dem Ziel, darauf ausgerichtete Qualifizierungsmaßnahmen zu entwickeln und zu erproben.

In das Projekt sind folgende weitere Partner eingebunden:

Die Handwerkskammern Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld und Braunschweig-Lüneburg-Stade werden einbezogen zur Bedarfserhebung für die Qualifizierung des Ausbildungspersonals und zur Evaluierung des Leitfadens und der Qualifizierungskonzepte.

Mit zwei ausgewählten zentralen Fachverbänden wird die Anpassung des Leitfadens auf weitere Berufe durchgeführt und evaluiert.

Schwerpunkte der Realisierung im ersten Jahr waren die Gewinnung und Einbindung von Handwerksunternehmen im Bezirk der Handwerkskammer Hannover, die Erarbeitung eines Qualitätskonzeptes, die Entwicklung, Erprobung und Evaluierung erster Qualitätsinstrumente sowie die Bedarfsermittlung für die Erarbeitung von Qualifizierungskonzepten für das Ausbildungspersonal.

Insgesamt konnten 16 Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen gewonnen werden, die zusammen 194 Auszubildende in gewerblich-technischen und kaufmännischen Berufen ausbilden.

Mit diesen Unternehmen wurden schriftliche Vereinbarungen zur konkreten Beteiligung getroffen. Diese richten sich im Wesentlichen auf die regelmäßige Erprobung und Evaluierung der Instrumente und die damit verbundene Freistellung von Ausbildern und Ausbilderinnen, ausbildenden Fachkräften und Auszubildenden für die Schulungen und Workshops.

Schwerpunkte der laufenden Betreuung sind Besprechungen zu spezifischen Themen, Beantwortung von Fragen der Unternehmen, die Weitergabe der bisher entwickelten Instrumente an die Unternehmen und die Erfassung des Feedbacks.

Erste Instrumente wurden bzw. werden zu Themen wie

„Gelungener Ausbildungsstart“,
 „Erfolgreiche Probezeit“,
 „Lehrlinge gewinnen“,

„Ausbildungsplanung“ sowie ein „Werkzeugkasten Praktikum“ erarbeitet.

Die meisten davon befinden sich bereits in der praktischen Erprobungsphase. Zur Ergänzung der Einführung und Erprobung der Instrumente wurden erste Workshops und Seminare insbesondere für auszubildende Gesellen/Fachkräfte zum Thema „Gesellen als Ausbilder“ und für Auszubildende zum Thema „Azubi-Tandem“ sowie für Berufseinsteiger zur Einführung in den neuen Lebensabschnitt durchgeführt. Außerdem wurde ein Newsletter für die Betriebe erstellt.

4. Angestrebte Ergebnisse

Im Projekt werden vorrangig folgende Aufgaben realisiert: Erstellung von Leitfäden zur Qualitätssicherung der Ausbildung, Beratungs- und Qualifizierungskonzepte für Ausbildungsberater und Qualifizierungskonzepte für das Ausbildungspersonal.

(1) Leitfaden mit Instrumenten zur Qualitätssicherung in der betrieblichen Ausbildung

Der Leitfaden zielt auf die Förderung der Prozess- und Ergebnisqualität in der Ausbildung. Dazu beschreibt er wesentliche Qualitätsdimensionen der Ausbildung und ordnet diesen besonders qualitätsrelevanten Ausbildungsphasen geeignete Vorgehensweisen und Instrumente zu.

Instrumente sind überwiegend Kurzinformationen, Checklisten, Vorlagen oder kleinere Tools. Sie sind Hilfen zur Unterstützung der Prozesse und zur Sicherung der Ergebnisse.



Abb. 1: Instrumente für qualitätsrelevante Ausbildungsphasen

In der Phase der Rekrutierung sind dies beispielsweise Hilfen zur Erstellung eines betriebsbezogenen Anforderungsprofils oder zum Ablauf des Bewerbungsverfahrens.

Im Mittelpunkt der Ausbildungsplanungsphase steht vor allem die Unterstützung bei der Erstellung eines individuellen Ausbildungsplanes und bei der Einbindung der auszubildenden Fachkräfte/Gesellen. Für die Einstiegsphase und Probezeit werden u.a. Anregungen für einen guten Ausbildungsstart und Unterlagen zur Beurteilung des Auszubildenden bereitgestellt.

Hinweise für die Ausbildungsdurchführung richten sich besonders auf:

- ▶ *das Einbinden in Arbeitsaufträge,*
- ▶ *die Entwicklung von Lernaufträgen und*
- ▶ *die Durchführung von Feedbackgesprächen.*

Anregungen für die Prüfungsvorbereitung erstrecken sich z.B. auf Lernhilfen und Lerntechniken und auf den Umgang mit Prüfungsangst.

(2) Beratungs- und Qualifizierungskonzept für Ausbildungsberater und -beraterinnen

Das Beratungskonzept soll Ausbildungsberatern Anhaltspunkte und Ideen geben, wie sie die Ansätze zur Entwicklung der betrieblichen Ausbildungsqualität in die Unternehmen hineinragen können. Das Konzept basiert auf dem Leitfaden und gibt Anregungen zum Einsatz der Instrumente. Es ist Bestandteil des Qualifizierungskonzeptes für die Ausbildungsberater und -beraterinnen und soll in bundesweit angebotenen Seminaren umgesetzt werden.

(3) Qualifizierungskonzepte für das Ausbildungspersonal

Zur Weiterqualifizierung der Ausbilder und Ausbilderinnen und der Ausbildungsbeauftragten werden bedarfsgerechte, modulare Qualifizierungskonzepte zu ausgewählten, besonders qualitätsrelevanten Handlungssituationen der Ausbildung erstellt.

Die Qualifizierungskonzepte bestehen jeweils aus Lernbausteinen, d. h. interaktiven Lernprogrammen und damit verzahnten kurzen Präsenzseminaren, in welchen die qualitätsrelevanten Erkenntnisse aus der Erprobung anschaulich aufbereitet und aufgearbeitet werden.

Impressum

Modellversuchstitel

Qualitätsentwicklung in der Ausbildung in
Handwerksbetrieben – Entwicklungsinstrumente
und Qualifizierungskonzepte
(Ausbildungsqualität Handwerk)

Laufzeit

15.11.2010 bis 15.05.2013

Kooperations- / Verbundpartner



Zentralstelle für die Weiterbildung
im Handwerk (Verbundleitung)
Sternwartstr. 27-29
40223 Düsseldorf
www.zwh.de

Dr. Beate Kramer · Tel.: 0211 302009-12
E-Mail: bkramer@zwh.de



Handwerkskammer Hannover
Berliner Allee 17
30175 Hannover
www.hwk-hannover.de

Dr. Carl-Michael Vogt · Tel.: 0511 34859-26
E-Mail: vogt@hwk-hannover.de

Claudia Klemm
E-Mail: klemm@hwk-hannover.de

Wissenschaftliche Begleitung

Institut für Berufspädagogik und Allgemeine
Pädagogik (IBP) des Karlsruher Instituts für
Technologie (KIT)
www.ibp.kit.edu/berufspaedagogik/proquali.php

Fachliche Begleitung und Beratung

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
Dr. Dorothea Schemme
www.bibb.de/qualitaet

Gefördert vom



Herausgeber

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
53142 Bonn